

Deutsche Wacht

(Früher „Giltier Zeitung“).

Erheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilt mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expositionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrng. v. Administration Herrng. G. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 2—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 51.

Gilti, Sonntag den 27. Juni 1886.

XI. Jahrgang.

Eine neue Sprache.

Die Umgestaltung der wendischen Mundart in eine slovenische Cultursprache ist eigentlich ein interessanter Proceß für — Philologen. Ganz anders geht es dabei zu als ehemals bei der Entwicklung der heutigen Cultursprachen. Die Sprache erscheint bei dem heutigen Proceß nicht mehr als Mittel zur Verständigung, sie ist Selbstzweck, denn es muß nun einmal um jeden Preis eine slovenische Sprache geben, weil eine clerical-fundale Partei slovenische Wähler braucht, welche verlässlicher sind, als deutsche. Letztere haben ja schon eine Sprache und brauchen dazu keine hohen Sönnner und Freunde, weder Adelige noch Geistliche, noch auch eine hohe Regierung, die ihnen von Staatswegen eine Sprache heraubilden läßt. Für die Wenden jedoch ist Alles das, sobald das Bedürfnis der „slovenischen“ Sprache zum Unterschiede von ihrer wendischen Mundart künstlich hervorgebracht war, von unbestreitbarer Nothwendigkeit und die fördernden Personen sind damit unentbehrlich geworden wie Schutzpatrone.

Nun könnte man freilich fragen: Hat denn Oesterreich einen solchen Mangel an Vielsprachigkeit, daß es sich mit der Erfindung und Schaffung neuer Sprachen geradezu überstürzen muß? Haben denn die Wenden selbst so großen Vortheil davon, daß sie jetzt neben dem Deutschen auch noch ihr Glashaus-slovenisch mühselig erlernen müssen, was ihnen doch früher erspart blieb?

Man kann indeß von der Ueberflüssigkeit dieser Bestrebungen vollkommen überzeugt sein, ohne trotzdem denselben feindlich gegenüberstehen zu müssen. Am Ende: Des Menschen Wille ist sein Himmelreich! Aber was um alles in der Welt hat denn der österreichische Staat damit zu thun? Warum muß denn gerade er diese Bestrebungen mit einem überhastenden Eifer unterstützen, um seine Buntheit noch bunter,

Eine Heirath durch's Los.

Es war in Port-Said an einem schönen, aber drückend heißen Juli-Abende. Wir saßen mit unseren Freunden und Bekannten auf der Veranda und blickten hinaus auf das Meer, das von der Sonne purpurn gefärbt war. Der reinste Himmel blaute über der kleinen Hafensstadt, von den violetten Blüentrauben, welche unser Häuschen am Strande uppig umrankten, ging ein ungemein süßer Duft aus, aber Niemand von uns war für den Zauber dieser abendlichen Stunde empfänglich. Uns alle hatte jene Erschlaffung erfaßt, welche die große Sommerhize Egyptens hervorzurufen pflegt und die sich zuweilen bis zur gänzlichen Verachtung der Naturschönheit steigert. Es saß so mancher Idealist unter uns, allein Jeder hätte ohne Bedenken die herrlich beleuchtete See sammt dem prächtigen Sonnenuntergang für einen einzigen kühlen Windhauch auf alle Zeiten hingegen. Auch blickten wir Alle nach dem Meere, nicht etwa, um es zu bewundern, sondern um zu beobachten, ob sich dessen spiegelglatte Oberfläche nicht kräuseln werde. In Erwartung der erlösenden Brise hatten wir uns alle nach Landesbrauch in Lehnstühlen von Rohrgeflecht lässig ausgestreckt und säckelten uns mit Niesensäckern

jeine Erfahrungheit noch erfahrener zu machen? Wie so hat denn der österreichische Staat den Spiritus für die Flamme zu liefern, auf welcher die Quakalber der neuslovenischen Sprache diese destilliren? Doch — das ist ein Geheimnis der Götter, welche die irdischen Schicksale lenken... für uns bleibt es eine lustig-Beschäftigung, die Retorte, in welcher — nach Art des Homunculus — dieser Linguunculus gebaut wird, zur Hand zu nehmen und sie durch's Licht zu betrachten.

Da lesen wir von einer am 17. d. M. in Laibach abgehaltenen Bezirkslehrerconferenz. Ein Herr Zamer referirte da über den Plan eines zu verfassenden deutsch-slovenischen Sprachbuches. Im Jahr: 1883 wurde behufs Verfassung von Volkstesebüchern (soll heißen „Uebersetzung“) ein Ausschuss bestellt. Im dritten Jahre seiner Wirksamkeit ist der Ausschuss beim „Plan“ des deutsch-slovenischen Sprachbuches angelangt. Dies geißelte in der Bezirkslehrerconferenz zu Laibach Professor Wilhelm Vinhard und gab eine Kritik der slovenisch-deutschen Fibel der Herren Rezniger und Zumer, welche eine Fülle von grammatischen, Sprachlehre- und orthographischen Fehlern enthält. Der Professor findet es staunenswerth, wie ein solches Lehrbuch die behördliche Genehmigung erhalten konnte. Und das ist die Arbeit zweier Pädagogen, von denen der Eine sogar k. k. Bezirksschulinspector ist — und das Buch hat sammt seinen Schwächen und Fehlern bereits die dritte Auflage erlebt!!

Wie viel Zeit, Arbeit und Geld muß nun jeder Einzelne in „Slovenien“, muß der Staat Oesterreich aufwenden, um die slovenische Sprache zu schaffen, und wie viel Zeit, Arbeit und Geld muß abermals jeder Einzelne und abermals der Staat selbst aufwenden, um die neugeschaffene, besser gesagt, noch neuzuschaffende Sprache zu erlernen und sie in Uebung zu erhalten! Und wozu? Um für den gewöhnlichen Verkehr der Wenden unter einander, durch

um die Wette. Sie und da machte Dieser oder Jener eine gleichgiltige Bemerkung, die von den Anderen mit tragem Kopfnicken aufgenommen wurde.

Da erschien unser brauner Ai, den wichtigen weißen Turban auf dem Haupte, die hochgewachsene Gestalt von schneeweißem Gewande umwallt, in den dunkeln Händen die ersehnte, eiskalte Bowle, deren lieblicher Duft selbst dem frommen Sohne Mohameds ein verständnißvolles Schmunzeln abzwang.

Der Genuß des kühlenden Getränkes erfrischte uns Alle und löste den Herrn die Zunge.

Sie beichteten mir, daß sie in der vorigen Nacht nach einem Bantet, das sie einem scheidenden Freunde gegeben, argen Unfug getrieben und unter Anderem eine Annonce verfaßt hätten, in welcher die heirathslustigen Damen des deutschen Vaterlandes aufgefordert wurden, nach Port-Said zu kommen, wo großer Mangel an Mädchen, Ueberfluß an liebenswürdigen Junggesellen wäre.

In dem ägyptischen Hafensädtchen war in der That Mangel an Mädchen, da sich außer mir keines daselbst befand, aber das Mittel, zu welchem die Herren gegriffen hatten, um diesem Uebelstande abzuhelpen, war doch insofern be-

das völlig neue Idiom eine Schwierigkeit herbeizuführen, welche früher nicht bestand und um für den Verkehr der Wenden mit der Außenwelt, den die deutsche Sprache vermittelte, ein unvollkommeneres Werkzeug zu haben, als den Leuten bisher zur Verfügung gestanden. Und deutsch wird der Gebildete auch des Slovenenvolkes am Ende doch lernen müssen! Und der Staat, welcher Eisenbahnen und Straßen baut, Telegraphenlinien zieht und Posten einrichtet, der ein Ministerium für Verkehrsangelegenheit hat, arbeitet thätig mit an der Aufrichtung eines Verkehrshindernisses, das die Menschen schlimmer trennt als Mauern und Hochgebirge — an einer neuen Sprache.

Der Unterricht vorne, Verkehr und Handel hinten — sie ziehen an demselben Strange, aber in entgegengesetzter Richtung.

Politische Rundschau.

Inland.

[Parlamentarisches.] Den Meldungen tschechischer Blätter zufolge soll der Reichsrath am 18. September wieder zusammentreten. — Der Abgeordnete Strahe zeigte seinen Wählern (Stadtwahlbezirk Rumburg) an, daß er sich mit Rücksicht auf seine persönlichen Interessen gezwungen sehe, sein Reichrathsmandat niederzulegen.

Bei der Reichsrathswahl in Neutitschein siegte der deutsche Candidat Habermann mit 1371 Stimmen gegen den tschechischen Candidaten, welcher nur 170 Stimmen erhielt.

Der Verwaltungs-Gerichtshof verhandelte über die durch den Abgeordneten Dr. Kopp vertretene Beschwerde der Stadt Brix gegen das Unterrichtsministerium wegen des Auftrages zur Errichtung einer tschechischen Schule. Der Gerichtshof hob die Entscheidung des Unterrichtsministeriums auf, da die vorgeschriebene

denklich, als keiner von ihnen besonders geneigt schien, sich das Joch der Ehe aufzuerlegen.

Die verfängliche Annonce war bereits an alle größeren deutschen Blätter versandt.

Natürlich schallt ich die Herren leichtsinnig. Wenn eine Heirathskandidatin käme, sagte ich, bliebe ihnen nichts übrig, als sie zum Altar zu führen.

Davor schien es den meisten zu grauen.

„Wen soll denn dieses furchtbare Schicksal treffen?“ rief scherzend der französische Consul, „haben wir die gefährliche Ankündigung doch alle zusammen verschuldet.“

„Das Los soll den Glücklichen bezeichnen“, entschied ich und ging dann mit emporgehaltener Schürze im Kreise umher, um Jedem seine Visitenkarte abzufordern.

Sobald ich alle beisammen hatte, mischte ich sie und zog blindlings eine heraus. Die Karte trug den Namen: Willibald Ziel.

Es war ein interessanter, wenn auch etwas leichtfertiger junger Mann, den ich gut leiden mochte, weil in seiner Natur Stolz, vornehmer Trotz und ein gewisser romantischer Zug lag. Er hatte das Unglück gehabt, sich in eine schöne Cousine, die sehr reich war, sterblich zu verlieben. Zwar hatte Helene seine Neigung erwidert und kein Fehl daraus gemacht, aber ihr

Zahl von Schulkindern für eine tschechische Schule nicht erwiesen sei.

Das Ansuchen wegen Errichtung einer tschechischen Lehrbildungsanstalt in Olmütz wurde vom mährischen Landesschulrath abgewiesen.

[Zur Reichsrathswahl in den Bettauer Landgemeinden], welche erst im Herbst stattfinden dürfte, beabsichtigen die Bettauer und Marburger Pevvalen Herrn Dr. Lavošlav Gregorec, derzeit Pfarrer in Neukirchen bei Hohenegg, wählen zu lassen. Den Landtagspräsidenten Raic wird ein anderer erhalten, wahrscheinlich der Bettauer russische Lehrer Hermann. Das „Stimmvieh“ wird um seine Meinung weiter nicht gefragt.

Ausland.

Im deutschen Bundesrath widmete der Secretär von Böttcher, über Auftrag des Kaisers, dem dahingeshiedenen König von Baiern einen ungemein herzlichen Nachruf.

Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß das bisherige Ministerium Luz in Baiern im Amte bleiben wird.

Bei der Einweihung eines auf dem Kirchhofe in Neuill für die 1870/71 gefallenen französischen Krieger errichteten Denkmals kam es tiefe Tage zu lebhaften Demonstrationen gegen Deutschland.

Die französischen Prinzen haben, in Folge des Ausweisungsgesetzes, Paris und Frankreich verlassen. Von dem Ausweisungsgesetze sind nur die Häupter der Familien, welche über Frankreich geherrscht haben, und ihre unmittelbaren Erben in der Reihenfolge der Erstgeburt betroffen. Die Regierung kann jedoch auch den übrigen Mitgliedern dieser Familien das Gebiet der Republik verjagen. Der Graf von Paris protestirte in einem Manifeste gegen die begangene „Gewalthätigkeit“ und wies darauf hin, daß das Heil Frankreich's nur von der Wiederaufrichtung der „traditionellen Monarchie“ zu erwarten sei.

In Mailand wurden mehrere Arbeiter verhaftet, welche den Umsturz der bestehenden staatlichen Einrichtungen und einen Bauernaufstand anzettelten.

Kleine Chronik.

[Fürst Bismarck.] Der „Kreuzzeitung“ zufolge will der Reichskanzler Fürst Bismarck Ende Juni zu mehrwöchentlichem Kurzgebrauche nach Kissingen gehen, vorher aber auf einige Tage sich nach Schönhausen begeben. Ueber die Reise des Kanzlers nach Gastein soll noch nichts beschlossen sein.

[Steckbrief nach Krasszewski.] Der deutsche Ober-Reichsanwalt Tessenorff hat

geldstolzer Vater war Willibald's Werbung auf's Entschiedenste entgegengetreten, weil dieser kein bedeutendes Vermögen besaß. In Folge dessen gab sich Willibald einem tollen Leben hin und vergebete in wenigen Jahren das Vermögen, das nicht groß genug gewesen, ihm sein Lebensglück zu erkaufen.

Inzwischen war der stolze Mann gestorben, der die Liebenden getrennt hatte, aber Willibald Ziel besaß nun fast nichts mehr und sein Stolz verbot ihm, als armer Mann um die Hand des reichen Mädchens anzuhalten.

Da machten ihm seine Anverwandten eines schönen Tages den Antrag, ihm eine ansehnliche Jahresrente auszusprechen, wenn er demüthig erkläre, daß er seine Leichtfertigkeit bereue und feierlich gelobe, ein solider, nützlicher, arbeitssamer Bürger zu werden. Außerdem hätte Ziel sich verpflichten müssen, sofort zu heirathen, und zwar eine Frau, welche die Verwandten für ihn aussuchen wollten.

„Nein, meine Herren,“ hatte Willibald gesagt, „es thut mir durchaus nicht leid, mein Vermögen durchgebracht zu haben. Ich habe mich dabei köstlich unterhalten. Auch kann ich mich nicht verpflichten, ein Weib zu heirathen, das ich nie gesehen. Leben Sie wohl!“

Damit hat er seinen Gut aufgesetzt und

hinter Dr. v. Krasszewski einen Steckbrief erlassen.

[Die Sitten-Verwilderung in Frankreich.] Den fortgesetzten Angriffen der französischen Presse gegenüber erscheint es angebracht, von Zeit zu Zeit auf die Sittenverwilderung hinzuweisen, die in allen socialen Schichten Frankreichs Platz gegriffen hat. Kürzlich ereignete sich in dem Wartesaale des Justizgebäudes von Amien ein Auftritt nach Art der Madame Clovis-Hugues. Zwei Schwäger, der Bäckermeister Dumeige von Soissons und der Anstreichermeister Frangais von Paris, standen vor dem Apellationsgericht. Da dieses Dumeige zur Zurückstattung von 25.000 Fr. verurtheilte, so gerieth er in wilde Wuth und schoß 6 Revolvergeschosse auf Frangais; 5 Kugeln trafen. Der Zustand des Verwundeten ist sehr bedenklich.

[Der verdächtige Krankheitsfall in Trieft], welcher bekanntlich ebenfalls auf's Kerbholz der Cholera gesetzt wurde, war nichts, als eine einfache Dysenterie. Wie man uns nämlich aus Trieft unter dem 20. d. berichtet, ist der betreffende Passagier gestern Morgens wieder frisch und wohlbehalten aus dem provisorischen Choleraspital in's Hotel zurückgekehrt.

[Ein gräßliches Unglück] ereignete sich am 22. d. M., wie aus Prag gemeldet wird, auf der Ueberfuhr über die Sajawa nächst der Kocerad bei Schwarzkoštelek. In Kocerad war tags zuvor Erzbischof Graf Schönborn eingetroffen, um daselbst das Sacrament der Firmung zu spenden. Der Erzbischof wollte ursprünglich auf Schloß Kammerburg des Fürsten Rhevenhüller übernachten, verblieb jedoch auf Anrathen des Pfarrers in der Pfarrei zu Kocerad, da über die Sajawa dort keine Brücke führt und der Fluß in Folge der letzten Regengüsse bedeutend angeschwollen war. Gleichwohl wagten sich gestern Fröh gegen 50 Personen, Firmlinge mit ihren Pathen und Pathinnen, aus Kammerburg und Umgebung auf die Ueberfuhr, um nach Kocerad zu gelangen. In der Mitte des Flusses kippte der Kahn um, und alle Personen stürzten in die Fluthen. Ein Theil rettete sich zwar an's Ufer, ein großer Theil wurde jedoch von der Strömung fortgerissen. Bisher wurden 25 Leichen, darunter zwei Pathinnen und ein Pathe, die übrigen Kinder, aus dem Flusse gezogen. — Das Schiffungsunglück auf dem Sajawafusse erfolgte durch die Unvorsichtigkeit der Ueberfuhrleute selbst, welche in der Mitte des Flusses, als der Kahn in's Schwanken gerieth, in's Wasser sprangen und den Kahn dadurch zum Umkippen brachten. Die Schiffleute retteten sich durch Schwimmen, während von den Passagieren — soviel bisher constatirt wurde — 2 Personen, meist Firmlinge im Alter von 13—18 Jahren ertranken.

war gegangen, eine Anstellung zu suchen. Was er fand, war freilich bescheiden genug, aber die Cassierstelle, die er in einem Bankhause zu Port Said bekleidete, machte ihn von seinen nüchternen Anverwandten unabhängig und das war dem Unband geradezu Lebensbedürfnis.

Indeß hatte mir Ziel vor Kurzem mit halben Worten anvertraut, daß er zuweilen bereue, was er gethan, weil er nachträglich erfahren habe, daß jenes Anerbieten von Seiten seiner Anverwandten auf Helene's Anstiften gethan worden, und daß das Mädchen, welches man ihm zur Frau gegeben hätte, keine Andere, als Helene selbst gewesen wäre.

Ich hätte Willibald Ziel gern im Besitze des Glückes gesehen, das man ihm erst nicht vergönnt hatte und das er dann unwissentlich von sich gewiesen. Aber so oft ich ihm auch sagte, er möhte doch lech zugreifen und nicht länger säumen, glücklich zu seil, so meinte er stets, er könne als Ritter von Habenichts den ersten Schritt nicht thun.

Es war nicht denkbar, daß Helene ohne jedes Entgegenkommen den ersten Schritt thun würde, um soweniger, als sie nicht wissen konnte, ob Willibald sie noch liebe. So erschien es denn wahrscheinlich, daß diese beiden Liebenden ewig getrennt bleiben würden.

[Der Weltuntergang.] Eine amüsante Depesche ist den französischen Journalen in den letzten Tagen aus Madrid zugegangen. Es scheint nach derselben, daß sich die Nachricht vom Weltuntergang unter den unteren Klassen der Bevölkerung weit verbreitet habe, die sich einbildeten, daß am Dienstag (15. Juni) die Sonne um zwei Uhr nach Mitternacht aufgehen würde. Ueber tausend Personen hatten sich daher um diese Stunde auf dem Hügel von Bistelles versammelt, den man als den Montmartre von Madrid betrachten kann. Die Sonne fand es jedoch nicht für angezeigt, ihren Aufgang zu beschleunigen; aber das Volk sah in den vom Mond beleuchteten Wolken alle Arten von Vorbedeutungen, welche das Ende der Erde anzeigen sollten. Am Donnerstag früh war daher eine noch größere Menschenmenge zuammengedrungen, welche die himmlischen Phänomene beobachten wollte; da aber kein Wölkchen am Himmel stand, mußte sie bis 3 Uhr Nachmittags warten. In diesem Moment glaubte man den heiligen Petrus inmitten einer rothen Wolke und nach ihm Jesus Christus, von einer großen Menge Heiliger umgeben, zu sehen. Die Profanen wollten jedoch nichts als eine gewöhnliche Wolke erblicken. Ein ähnliches Wunder bedeutete nach Ansicht des Volkes, daß der 24. Juni ohne Zweifel der letzte Tag des Bestehens der Erde sein werde. Dieser Aberglaube beschäftigt im gegerwärtigen Augenblick die unteren Classen der Madrider Bevölkerung in heroorragender Weise.

[Typhusepidemie in Klosterneuburg.] Dortselbst sind neuerdings fünf Soldaten an Typhus erkrankt.

[Die letzte Hinrichtung einer Frau in Wien] bildet in Folge der Beurtheilung der Jacobine Stockhamer zum Tode in den Altwiener Stammtischkreisen der Gegenstand allgemeiner Erörterungen. Als Augenzeugen des letzten Justizactes erwähneter Art wird man indeß in jenen Kreisen schwerlich Jemanden finden, da seit 77 Jahren keine Hinrichtung eines Weibes in Wien mehr vorgekommen ist. Die traurige Heldin jenes Justizdramas war die Greislerin von Hangelbrunn, Theresia Rendl, welche in der Nacht auf den 20. December 1808 ihren Mann, mit welchem sie in unglücklicher Ehe lebte, während er schlief mit einer Holzhacke erschlug und dann seine entkleidete Leiche in einer Butte in eine entfernte Gasse trug. Der Schauplay des Mordes selbst war das Haus Nr. 9 der jetzigen Nagelsdorferstraße. Die erst 23 Jahre alte Mörderin, welche am 16. März 1809 bei der „Spinnein am Kreuz“ gehängt wurde, war bis zum letzten Augenblicke auf ihre Schönheit derart eitel, daß sie sich zur letzten Fahrt wie zu einem Feste kleidete, und noch im Momente, da sie von den Henkersknechten bereits an dem Galgen empor-

Nun war das Ehe-Loos auf Willibald Ziel gefallen. Das Schicksal wollte ihn offenbar vermählt sehen.

Wenige Tage nach jener heißen Mittsommernacht reiste ich mit den Meinen nach Europa, um mich in einer abendländischen Sommerfrische von der egyptischen Hitze zu erholen.

Kaum war ich wieder zurückgekehrt, so ließ Willibald Ziel sich bei mir melden.

„Denken Sie sich nur, liebe Freundin, tief er mir mit drolligem Entsetzen entgegen, „es ist wirklich Eine gekommen!“

Ich hatte meine guten Gründe, mich unbefangen zu stellen. Daher nahm ich ruhig Platz, wies dem Erregten einen Sitz an und fragte gelassen: „Wer ist gekommen?“

„Je nun, eine heirathslustige junge Dame.“

„Was Sie nicht sagen! Sind Sie etwa gar mit ihr schon vermählt?“

„Schergen Sie nicht in einer so fatalen Angelegenheit, meine Verehrteste! Uebrigens ist das unglückselige Frauenzimmer erst vor einigen Stunden angekommen.“

„Sie haben ihre künftige Gattin noch nicht gesehen?“

„Nein, sie schrieb mir vor einer Stunde, daß sie da sei und die Hoffnung hege, den bald

gehoben wurde, verlangte, man solle sie den grünen Atlaschuh, der ihr bei dieser Prozedur vom Fuße gefallen war, wieder anziehen lassen.

[Zwei Schwestern vom Blige getödtet.] Aus Prag wird berichtet: „Bei dem über Kleinbocken, Nieder- und Ober-Ebersdorf am Pfingstmontage gegen 3 Uhr Nachmittags niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in Kleinbocken in das Haus des Maurers Ignanz Janich und tödtete dessen zwei Töchter, die eine sieben, die andere elf Jahre alt. Janich selbst und zwei andere Kinder desselben, welche ebenfalls in der Wohnung saßen, blieben unverfehrt.“

[Das übermäßige Schnüren] hat wieder ein Opfer gefordert. Die Tochter des Gemeindevorstandes zu Mahlsdorf, unweit Hoppegarten bei Berlin, hatte sich zum Kirchenbesuch am zweiten Pfingsttag dermaßen in den Brustpanzer eingezwängt, daß sie noch vor dem Ende des Gottesdienstes die Kirche schleunigst verlassen mußte. Zu Hause nun erlitt sie, während sie beim Ausziehen der Schuhe sich niederbeugte, in der Gegend des Magens eine schwere innere Verletzung, die von den sofort herbeigerufenen Berliner Ärzten für unheilbar befunden wurde. Das unglückliche Mädchen ist nach entsetzlichen Leiden gestorben.

[Electricität in Dienste der Gerechtigkeit.] Wie aus Paris geschrieben wird, hat der Senator des Yonne-Bezirktes, Herr Chartou, jüngst in einer Versammlung von Fachmännern erklärt, daß er im Senat einen Antrag stellen werde, betreffend die Anwendung der Electricität bei Hinrichtungen. Bei Gelegenheit der Debatte über die Abschaffung der öffentlichen Executionen will Herr Chartou seinen Vorschlag in Begleitung von medizinischen Gutachten einbringen. Man darf auf die Aufnahme des Antrages gespannt sein.

[Sturm und Regen.] Ueber Wien und dessen westliche Umgebung ist letzten Sonntag ein Regenfall, begleitet von Sturm und Gewittern niedergegangen, wie er bedeutender im letzten Jahrhundert nicht dagewesen. Die Wien und die Donau erhöhten rapid ihren Spiegel und richteten, das Land überschwemmend, großen Schaden an. Die Wien führte zahlreiches Gehölz, Hausgeräthe und die Leiche eines nur mit dem Hemde bekleideten Mannes mit sich. Ein zweiter wurde, sich an einem Balken klammernd, vom Hochwasser fortgetrieben; seine Hilferufe verhallten im Sturme. Der Durchlaß der Franz-Josefsbahn nächst Kriehendorf ist zerstört und an der Westbahn fanden Erdabrutschungen statt, wodurch Verkehrsstörungen hervorgerufen wurden. In den Niederungen stehen die Fruchtfelder mehrere Fuß hoch unter Wasser. Bedeutende Heworräthe sind vernichtet und eine Menge Federwild wurde todt aufgefunden. Die Weinculturen bei Stockerau sind ihrer Trauben beraubt, viele Brücken weggerissen und

zu sehen, welchen das Loos getroffen, ihr Gemahl zu werden. Wer zum Kukul ihr das verrathen haben mag?“

„Sie folgten dem lockenden Rufe nicht?!“
„Nein. Ich wagte nicht, es zu thun, bevor ich mit Ihnen gesprochen, liebe Freundin, bevor ich Sie nicht gefragt, wie die Verwünschte aussieht. Wenn sie hübsch ist, kann es ein ganz artiges Abenteuer werden. Zu etwas Ernsterem dürfte es kaum kommen, denn das Weib ist mir zu unternehmend.“

„Wie soll ich wissen, ob die Heiraths-candidatin hübsch ist oder nicht?“

„Sie müssen sie ja gesehen haben, da sie mit Ihnen in ein und demselben Dampfer von Triest kam.“

„Wie heißt die Dame?“

„Ich weiß es nicht. Sie unterschreibt sich Hero und wohnt im Gasthof auf dem Platz.“

„Armer Freund!“ rief ich in mitleidigem Tone. „Auf der „Diana“ befand sich nebst einigen verheiratheten Damen und vielen Herren nur eine ältliche magere englische Miß mit dünnen Locken, spitzer Nase und goldenen Brillen.“

„Um Gotteswillen, die ist's!“ rief er befürtzt. „Da laß ich mich bei ihr nicht blicken.“

eine Masse Häuser stehen so hoch unter Wasser, daß die Bewohner derselben ausziehen mußten. In Wien selbst schleuderte der Sturm Schornsteine, Ziegel, Schiefersteine und Firmentafeln in solchen Mengen in die Straßen, daß der Verkehr unmöglich war und die sonst so belebten Straßen und Plätze vollständig verödet lagen. Montag früh ließen Sturm und Regen nach und die Wasser begannen allmählig zu fallen.

[Hilf, was helfen mag!] Es wird viel gethan, um Geld zu verdienen und namentlich in der Colportage-Literatur. Man ist gewöhnt, für Abnahme einer bestimmten Anzahl Hefte, Veldruckbilder u. als Prämien ausgeben zu sehen, aber das alles lockt nicht mehr, und so sieht sich denn ein Vertreter eines Schauer- und Schreckens-Romans betitelt: „Der 17 fache Mord in Temesvar“, veranlaßt, für Abnahme von 50 Heften eine weiße Pfingsthohe und eine Anweisung auf zweimaliges Haarschneiden und Haarbrennen als Prämie zu versprechen. — So wird wörtlich aus Alttona gemeldet. Die Colportage-Literatur der Gegenwart wäre demnach, wenn auch noch nicht auf den Hund, so doch schon auf die Hofe gekommen und würde über einen Kamm geschoren.

[Räuberischer Ueberfall.] In der Eisenbahnstation Jzstebnik bei Feentschin wurde am 25. d. M., um 12 Uhr Nachts, der Stationsbeamte Bedgy durch verkleidete Männer überfallen und lebensgefährlich verletzt. Ein Gepäckträger wurde ebenfalls verwundet, die Räuber versuchten die Kasse aufzusprengen, wurden jedoch durch einen in die Station ein-fahrenden Zug verscheucht.

[Das Essen überflüssig.] Wie venetianische Blätter melden, will der italienische Africareisende Succi einen Pflanzenliqueur erfunden haben, dessen Genuß das Essen ganz überflüssig macht und den Körper dennoch gesund und kräftig erhält. Der Erfinder, der diesen Liqueur gegenwärtig an sich selbst probirt, wird jezt Tag und Nacht bewacht, damit er keine sonstige Nahrung zu sich nehme. — Unsere Diurnisten und manch' andere Leute wären gewiß erfreut, wenn ein solcher Liqueur um billigen Preis zu haben wäre. Wir möchten indeß vor voreiligen Budgetberechnungen nach dem neuen Exrecept warnen, bis eine Bestätigung dieser Nachricht vorliegt, von welcher wir vermuthen, daß sie sich als Ente entpuppen wird.

[Eine angenehme Aumme.] Die junge Mutter: „Sie Kathi, Sie müssen immer den Thermometer in die Kinderwanne stecken, bevor Sie den Buben baden!“ — Kathi: „Ja, wegen was denn, gnä' Frau?“ — Mutter: „Damit Sie sehen, ob das Wasser zu heiß oder zu kalt ist.“ — Kathi: „Ah! Das machen wir bei uns zu Hause ganz anderscht, gnä' Frau. Dös Thermometer is ja gar net nöthi. Wann

„Dagegen erhebe ich Einspruch. Weisen Sie nicht zum zweiten Mal zurück, was das Schicksal Ihnen bietet.“

Ziel warf mir einen eigenthümlichen, raschen, forschenden Blick zu. Unsere Augen begegneten sich. Er schien in den meinen zu lesen, woran ich dachte, denn er sprang auf, nahm seinen Hut vom Tisch und lief nach der Thür. Nahe derselben wandte er sich, um mich noch einmal fragend anzusehen.

„Gehen Sie“, sagte ich, „sie ist nicht so übel.“

Dann eilte er fort, von einer freudigen Ahnung getrieben. Gar bald hatte er das Gasthaus erreicht, in welchem seine Hero abgestiegen war. Er verlangte vom Kellner, bei der Dame gemeldet zu werden, die soeben mit dem Triester Lloyd-Dampfer angekommen sei.

„Welche wünscht der Herr zu sprechen?“ fragte der Kellner. „Die Aeltere oder die Jüngere?“

„Die Jüngere,“ erwiderte entschlossen Willibald.

Noch ein paar bange Minuten, dann kehrte der Kellner mit der Meldung zurück, die Dame auf Nummer 7 lasse den Herrn bitten.

's Kind roth wird, nacha is's Wasser z'heiß, und wann's blau wird, nachdem is's z'falt!“

[Jägerlatzin.] Auf der Wildschweinpürsche hatten zwei altberühmte Jäger Glück; zwei Säue standen fest wie die Sägböcke und schienen in Ergebung der Kugeln zu warten, die da kommen sollten. Und dennoch ereignete sich das Unglaubliche: die trefflichen Schützen fehlten. Wie das kam? Es ist eine merkwürdige Geschichte wildschweinerischer Hinterlist. Die Jäger hatten sich in weißer Besonnenheit verabredet, welcher der Säue ein Jeder den Garauß machen sollte; der Eine wählte die mit graden, der Andere die mit dem geringeltem Schwänzle. Als sie aber losdrücken wollten, geschah etwas Merkwürdiges: Die mit dem dem graden Schwänzle ringelte dasselbe und die mit dem geringeltem streckte das ihrige. Die Nimrode wurden konfus, fehlten Beide und die „Säuli“ liefen freudig grunzend ob des gelungenen Schabernacks von dannen.

[Vom Exercierplatz.] Alte und auch neue Spässe vom Exercierplatz finden wir im „Mainz. Tagbl.“ zusammengestellt. Wir entnehmen daraus folgende: Unterofficier: „Ich weiß gar nicht, was Ihr eigentlich marschiren heißt! Gegen Euch ist eine Schnecke, die'n Bein gebrochen, ein wahrer Schnellläufer; das Bein kommt bei Euch viel zu langsam vor; das muß herauschnellen, wie ein geöster Blitz!“ — Wachtmeister: „Sie Ströbel, warum sind die Husarensäbel krumm? Ströbel: „Um dem Hiebe mehr Wucht zu geben.“ Wachtmeister: „Die Husarensäbel sind krumm, weil die Scheiden gebogen sind, sonst gingen sie nicht rin!“ — Lieutenant (zum Recruten): „Was ist die höchste Zierde des Soldaten?“ Recrut: „Die Spitze auf der Pickelhaube, Herr Lieutenant!“ — Wachtmeister (beim Unterrichts): „Himmelschockschwerenoth, sitzt der Kerl wieder auf seinem Gaul, wie das Orakel von Delphi, wenn es Leibscherzen hat!“ — Lieutenant: „Schwerebrett, Jungens! Euer Paradeschritt ist ja gerade, als ob eine Heerde Elephanten angeturnt käme! Immer leichter, leichter, das muß sozusagen ein geisterhaftes Vorbeisweben sein!“

Deutscher Schulverein.

In den ersten nach vier Salzburger Tagen abgehaltenen Sitzung brachte der Obmann Dr. Weitlof zur Kenntniß, daß die von der Prager Ortsgruppe veranstaltete Frühlingsfest einen namhaften Ertrag abgeworfen hat. Desgleichen waren die Festveranstaltungen, welche jüngst von der Frauenortsgruppe in Lobositz und von der Ortsgruppe in Unter-Reichenau unternommen wurden, von den besten Erfolge begleitet. Der Ausschuß beschloß den genannten Ortsgruppen für ihre Bemühungen den Dank schriftlich auszudrücken. Eine aus London eingelangte

Dann noch ein paar Sekunden der Unge-wißheit, während Ziel hinter dem Kellner die Stiege hinaufging. Dieser öffnete ihm dienstfertig die Thür von Nr. 7 und schloß sie, nachdem Willibald eingetreten war.

Dämmeriges Licht herrschte in dem Zimmer, dessen Jalousien herabgelassen waren. Ziel sah, daß in der Fenstervertiefung eine hohe Frauengestalt stand, doch konnte er deren Züge bei dem Halbdunkel im ersten Augenblicke nicht unterscheiden. Den Kopf vorgestreckt, um besser zu sehen, stand er nahe der Thüre und startete unverwandt nach dem Fenster.

Da nannte eine wohlbekannte, geliebte Stimme seinen Namen.

„Helene!“ rief Willibald und stürzte mit ausgebreiteten Armen auf das erröthende Mädchen zu.

Lange hielten sich die Glücklichen zärtlich umfassen und genossen jene Seligkeit, die nur Diejenigen durchzittert, welche ein geliebtes Herz, das man für verloren gehalten, unverändert wiedergefunden.

„Sieh, Geliebter,“ sagte das schöne Mädchen, indem sie ihre Lippen von denen Willibalds löste, ohne ihn jedoch aus ihren Armen

Spende wurde zweckentsprechend verwendet und das Ergebnis des Festconcertes um welches sich der Wiener-Sängerbund, der Pottensteiner Gesangsvereine und die Berndorfer Knaben-capelle verdient gemacht haben, mit dem Ausdruck des Dankes zur Kenntniß genommen. Vor Bewilligungen ist zu erwähnen ein weiterer Betrag für verschiedene Auslagen an Schulen in Gottschee und die Beistellung von Lehrmitteln und einer Bibliothek für die Schule in Nebeß. Arme Kinder in der Umgebung von Hohenstadt wurden unterstützt und mit Lehrmitteln versehen. Für bedürftige Kinder in Solislaw wurde das Schulgeld gezahlt und mehrere Supplirungskosten bewilligt. Einzelnen Lehrpersonen an den Vereinskulen in Werchowiz und Hölleschowitz wurden die Bezüge geregelt und die Errichtung einer einlässigen Schule in Johannesthal in Mähren ermöglicht. Für den Kindergarten in M. Weißkirchen wurde eine Nachtragsbewilligung genehmigt und zu dem Schulbau in Freiberg ein Zuschlag festgesetzt. Der Schule in Nürschau wurde ein Beitrag zur Schulgelddahlung angewiesen und eine nothwendige Erhöhung des Kostenbeitrages für den Kindergarten in Lundenburg genehmigt. In der Sitzung des weiteren Ausschusses erfolgte die Constituirung des Ausschusses. Gewählt erschienen als Obmann Dr. Weitlof, I. Obmann-Stellvertreter Dr. v. Kraus, II. Obmann-Stellvertreter Dr. Edel, I. Schriftführer Dr. Woeffhardt, II. Schriftführer Professor Zivja, I. Zahlmeister Julius Edel, II. Zahlmeister Dr. Maresch. Aus dem weiteren Ausschuss werden nebst diesen Functionären in den engeren Ausschuss gewählt: Dr. Eger und Professor Steiwender sowie zu bestimmten Agenden entsendet Architect Dresnandt, Dr. Groß, Prof. Günter, E. Bernersdorfer, Dr. Haindl, Dr. Schindler. Den aus dem Ausschusse geschiedenen Mitgliedern wird der Dank für ihre Mühewaltung schriftlich ausgedrückt.

Locales und Provinciales.

Cilli, 26. Juni

[Frohleichnam's-Procession.] Begünstigt vom prachtvollsten Wetter hat Donnerstag die Frohleichnam'sprozession unter Entfaltung des üblichen Prunkes und unter Theilnahme der Spitzen der hiesigen k. k. und städtischen Behörden und Aemter, der Lehranstalten und einer sehr zahlreichen Volksmenge stattgefunden. Eine Compagnie Infanterie und ein Zug Landwehr war zu der kirchlichen Feier ausgerückt und gab die üblichen Salven ab.

[Personalnachricht.] Der Bürgermeister Herr k. Rath Dr. Neckermann ist gestern von seiner Erholungsreise hierher zurückgekehrt und wird derselbe nächsten Dienstag die Amtsgeschäfte wieder aufnehmen.

zu lassen, „sieh, ich komme zum zweiten Mal, Dir meine Hand zu bieten.“

„Zum ersten Mal! Ich wußte nicht, wen sie mir zum Weibe geben wollten, Dir zu Liebe, Helene, hätte ich mich damals schon sanfter und manierlicher gezeigt. Aber mein treues Herz bäumte sich wild dagegen auf, eine Andere als Dich zu freien.“

„Du lieber, treuer Junge!“ rief sie in zärtlichem Tone. „Ich hatte Dich auf die Probe stellen wollen und darum durften sie Dir nicht sagen, wer Deine Frau werden sollte. Als Du aber die Probe so glänzend bestanden, da weinte ich dennoch und sagte mir: vielleicht geschah es nur aus Troß und nicht aus Liebe. Hätte ich es nur gewußt, daß mich Dein Herz nicht vergessen, ich wäre schon längst gekommen. Solches,“ fügte sie erröthend hinzu, „kann ein Weib nur thun, wenn es die Ueberzeugung nährt, daß es wiedergeliebt wird.“

„Was aber entsagte von Neuem den halberloshenen Glauben, Geliebte?“

„Ein Brief.“

„Von wessen Hand?“

„Die kennst Du wohl, aber ich darf es Dir nicht verrathen.“

C. del Negro.

Die Uebergabe des Franz-Josef-Ordens an Herrn Oberhüttenverwalter Albert Brunner der hiesigen Zinkhütte wurde vergangenen Donnerstag durch den k. k. Bezirkshauptmann, Herrn Dr. Keticzka in feierlicher Weise vollzogen. Nach einer die großen Verdienste des Ausgezeichneten um die Gründung und Verwaltung des Werkes, welches durch musterhafte Leitung und Gebahrung auch unter den schwierigsten Geschäftslagen stets gedieh, würdigenden Rede, und nachdem Herr k. k. Bergath Riedl in warmen Worten die vorzüglichen Dienste des Herrn k. k. Oberverwalters zum Ausdruck gebracht hatte, vollzog sich unter den Glück-Auf-Rufen der im Festkleide ausgerückten Arbeiter der erhebende Akt. Herr Oberverwalter Brunner dankte für die Auszeichnung und hob in beredten und bewegten Worten die Unterstützung seiner Vorgesetzten hervor, die er stets gefunden, wie das Verdienst an der Gestaltung des Werkes der aufopfernden Mitwirkung seiner Herren Beamten und der Thätigkeit der braven Aufseher und Arbeiter zuzuschreiben sei und schloß seine Rede mit dreifachem Glückauf! auf S. M. dem Allerhöchsten Vergherrn. Hierauf gratulirten die geladenen Zeugen des Actes, u. A. Herr Abt R. v. Bretschko, Bürgermeister-Stellvertreter Zagger, Bezirksohmann Stiger, die Beamten, sowie die Arbeiter. Am Abend vorher hatten letztere ihrem hochverehrten Chef durch einen Fackelzug und eine Serenade überrascht.

[Todesfall.] In Graz starb der Theaterdirector, Herr Moriz Alexander Krüger, welcher am 25. d. M., unter ungemein zahlreicher Betheiligung seitens des Landesauschusses, des Gemeinderathes und der Bevölkerung zu Grabe getragen wurde. Der Verstorbene war ein Ehrenmann in des Wortes strengster Bedeutung und hat sich derselbe als Leiter der vereinigten Grazer Theater um das Kunstleben von Nur-Athen sehr verdient gemacht.

[Aus dem Vereinsleben.] Der deutsche Turnverein in Laibach beabsichtigt am 29. d. M. einen Ausflug nach Cilli und hat den ausdrücklichen Wunsch geäußert, es möge ihm, wie in Cilli beabsichtigt war, kein festlicher Empfang zu Theil werden, da er nur einen Besuch der Stadt Cilli und ihrer reizenden Umgebung bezwecke. Diesem Wunsche Rechnung tragend, wird jeder festliche Empfang unterbleiben; nichts destoweniger wird die Bevölkerung der deutschen Stadt Cilli die lieben Gäste aus Laibach auf das Freundlichste und Herzlichste in ihrer Mitte aufnehmen, und wir wünschen, daß der 29. Juni d. J. sich so gestalten, daß er den deutschen Gästen aus Laibach stets in angenehmer Erinnerung verbleiben werde.

[Dem in Pettau verstorbenen Dr. Gregorič] widmet „S. N.“ unter Trauerrand einen so originellen Nachruf, daß wir nicht umhin können daraus wenigstens davon Notiz zu nehmen, daß „S. N.“ vom Verstorbenen „eigentlich wenig bekannt ist,“ und daß er sich hauptsächlich als „Pränumerant sämtlicher slovenischer Zeitungen hervorgethan hat.“ Es sei an dieser Stelle bemerkt, daß die windische Partei in Pettau durch den Tod Dr. G. allerdings eine Stütze, doch nicht ihren Häuptling verloren hat.

[Die Sammlungen für den „Marodni Dom“ in Laibach] sind schon wieder ins Stocken gerathen. Zuerst hörten die Oberperven mit der Einzahlung ihrer Monatsbeiträge auf, dann versiegten die Einnahmen durch Feste u. dgl. und nun geht es mit dem Kreuzerverein der zu gedachtem Zwecke gegründet wurde auch nicht mehr.

[Literarischer Panславismus.] In einer mit größter Ueberschwenglichkeit verfaßten Correspondenz wird im „Slovenski Narod“ für Einführung der cyrillischen Schriftzeichen in „Slovenien“ plaidirt, und gleichzeitig gefordert, daß das panslawistische Blatt „Slovan“ mit der Ausgabe der von ihm versprochenen russischen Grammatik beginne, die so schwer erwartet wird.

[Das Memorandum des Laibacher Gemeinderathes] an den Ministerpräsidenten Taaffe wurde von unserem ehemaligen deutschen Bruder Dr. Alfons Moschä verfaßt.

[Eine neue Zeitung in Triest.] Aus Triest ist uns die erste Nummer eines neuen, unabhängigen, den volkwirtschaftlichen Interessen der Freihafenstadt Triest gewidmeten Blattes, welches den Titel „Tergeste, Neue Triester Zeitung“ führt und in deutscher Sprache geschrieben ist, zugekommen.

[Ein Abschiedsfe.] Aus Schönstein wird uns unterm 25. d. M. geschrieben: „Die hiesigen Bürger und die Feuerwehr veranstalteten gestern Abend dem von hier scheidenden Bürgermeister und Feuerwehrhauptmann, Herrn Gutstetiger Hermann Schnitzer von Lindentamm zu Ehren, ein Abschiedsfe mit Fackelzug und Ständchen des hiesigen Gesangsvereines „Liederkranz“. Die Gemeindevertretung gab dem Scheidenden ein Abschiedsbanket, an welchem die Bürger- und die Beamten-schaft, die Vorstände und Mitglieder der Vereinsthätigkeiten und wobei in einem Toaste auf den Scheidenden die großen Verdienste desselben um das öffentliche Leben Schönstein's die vollste Würdigung fanden und dem tiefsten Bedauern der Bevölkerung über das Scheiden des wackeren Herrn von Schnitzer aus unserer Mitte, in der er so Ersprießliches geleistet, beredten Ausdruck gegeben wurde. Tiefgerührt dankte Herr von Schönstein und seine lebenswürdigen Bewohner stets in angenehmer Erinnerung behalten werde.“

[Vorstellungen des Prestidigitateurs Professor Becker.] Am Sonntag, den 4. Juli l. J. beginnt der sich eines vorzüglichen Rufes erfreuende Prestidigitateur Herr Professor R. Becker, im hiesigen Stadttheater einen Cyklus von Vorstellungen, auf welchem wir schon jetzt aufmerksam machen. Prof. Becker hat bisher überall, wo er auftrat, die glänzendsten Erfolge errungen. Dermalen gibt er in Gleichenberg Vorstellungen, die, wie aus vorliegenden Berichten hierüber ersichtlich ist, außerordentlich gut besucht sind und den lebhaftesten Beifall beim Publicum finden.

[Grazer Fremdenverkehrsverein.] Aus Graz wird uns geschrieben: „Auch heuer läßt der Fremdenverkehrsverein während der Theaterferien im Grazer Stadttheater, unter der artistischen Leitung des Oberregisseurs D. Klang spielen. Es haben bisher fünf Vorstellungen stattgefunden, welche ziemlich gut besucht waren. Fr. Biedermann ist der Magnet, es sind durchwegs die besten Kräfte engagirt.“

[Gauturnfest in Graz.] Anlässlich der Anwesenheit einer großen Anzahl von Turnern und Turnfreunden Sachsens findet Sonntag den 18. Juli 1886 in Graz ein Gauturnen des südösterreichischen Turngau'es statt. Ist es schon an sich wünschenswerth, daß die Betheiligung an derartigen ohnedies seltenen gemeinschaftlichen Turnübungen eine möglichst zahlreiche sei, so erscheint es gerade im vorliegenden Falle umso dringender nothwendig, daß die Turner aus allen dem Gauverbande angehörigen Turnvereinen (aus Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande) zahlreich erscheinen, da es gelten wird Zeugniß dafür abzulegen, daß die Turnfrage auch bei uns an den äußersten Grenzen der deutschen Turnerschaft Pflegestätten gefunden hat und daß die Wärme des Empfanges, welcher den deutschen Turnern aus Oesterreich am vorjährigen allgemeinen deutschen Turnfeste in Dresden zu Theil wurde lauten Widerhall gefunden hat in allen deutschen Herzen. Der Gauturnrath hat daher wiederholt in seinen an die Vereine ergangenen Mittheilungen die Erwartung ausgesprochen, daß dieselben das Gauturnfest zahlreich besuchen werden; bei dem Umstande aber, daß häufig gerade die tüchtigsten Turner in abhängiger Stellung sich befinden, welche ihnen eine freie Verfügung über ihre Zeit nicht gestattet, glaubt der Gauturnrath auch auf die werththätige Unterstützung der deutschen Bevölkerung dahin rechnen zu können, daß die betreffenden Dienstige-

bei ihnen bediensteten Turvereinsmitgliedern in hochherziger Weise durch Urlaubsertheilung das Erscheinen beim Feste ermöglichen werden.

[Aus den steirischen Bädern.] Nach der am 19. d. M. ausgegebenen Cursliste Nr. 5 der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli sind in diesem Bade bisher 208 Parteien mit 344 Personen eingetroffen.

[Hochwasser.] Aus allen Gegenden Oesterreichs laufen Nachrichten über Hochwasser in Folge andauernden Regenwetters ein. — Aus Laibach kommt die Meldung, daß die ganze große Ebene des Laibacher Morastens unter Wasser stehe. Besonders hoch steht das Wasser in den Ortschaften Tnergreis und Franzdorf. Die Ernte ist vernichtet.

[Hundesperre.] In den letzten Tagen wurden 25 eingefangene Hunde, welche weder in der Leime geführt, noch mit dem vorgeschriebenen Maulkorb versehen waren, vom Wachenmeister vertilgt.

[Selbstmord eines Soldaten.] In Graz verschied plötzlich ein im dortigen Transportsammlerhause untergebrachter Infanterist. Durch die sanitätspolizeiliche Obduction wurde Vergiftung mit gelbem Arsenik nachgewiesen und liegt hier offenbar ein Selbstmord vor.

[Markt in Tüffer.] Der gestern in Tüffer abgehaltene Markt nahm einen beachtenswerthen Verlauf. Namentlich war der Viehtrieb, sowohl quantitativ wie qualitativ, zufriedenstellend.

[Unterwegs gestorben.] Vor einigen Tagen wurde ein hochbetagter, kranker Mann vom Lande in die Stadt gebracht, um in hiesigen Krankenhause gepflegt zu werden. Unmittelbar vor der Ankunft beim Krankenhause verschied der Greis plötzlich, nachdem er wenige Augenblicke vorher noch mit seinem Begleiter gesprochen hatte. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der Tod in Folge Altersschwäche eingetreten war.

[Sträflingstransport.] Dieser Tage gehen in die Strafanstalt Carlow 6 Sträflinge, nach Capo d'Istria 2 und nach Bigaun 5 weibliche) Sträflinge ab.

[Mißhandlung.] Der Zimmermann S. Kropolnik in Gutendorf wurde kürzlich von dem Landlöhrer Franz Potreba aus Gutendorf mittels eines großen Schmiedehammers zu Boden geschlagen.

[Müllerl.] Die Keuschlerin Maria Schugala hat nach einem Wortwechsel mit ihrer hochbetagten Mutter diese mit einer Ofengabel geschlagen und mit Füßen getreten. Die mißhandelte Greisin erlitt schwere Verletzungen.

[Kindesmord.] Am 14. d. M. hat die Magd Anna Eisel, bedienstet bei der Wittwe Agnes Kovacic in Sonowa, Gemeindeamt Drahenburg, gleich nach der Geburt ihr lebendes Kind bei den Füßen gepackt und so heftig an die Wand geschleudert, daß das Schädeldach des Kindes gänzlich zertrümmert wurde. Die Kindesmörderin wurde bereits in Haft gebracht.

[Beim Fensterln.] Am 20. d. M. kamen die Burschen Martin Skoberne und Carl Jäger zum Fenster der Magd des Joh. Wraulag in Lippa. Während sie mit derselben sprachen, wurden sie vom Bruder des Wraulag plötzlich überfallen. Skoberne setzte sich zur Wehr und brachte dem Wraulag mit einem Messer mehrere Wunden bei. Skoberne wurde mittelst einer Weingartenhaue so heftig geschlagen, daß er zu Boden fiel.

[Aus der Straf-Colonie in Körttschach.] Seit Beginn dieses Monats sind, wie uns aus Körttschach geschrieben wird, dortselbst 65 Mann Laibacher Sträflinge bei der Wildbachverbannung in Verwendung. Bei den Erdarbeiten selbst sind 60 Mann beschäftigt, 3 Mann sind Köche, 1 Mann als Schneider und 1 Mann als Schuster für ihre Schicksalsgenossen thätig. Die Sträflinge werden in zwei Abteilungen mit 6 Justizsoldaten, einem Aufseher und einem Küchen- und Hausaufseher, im Ganzen also mit 8 Mann Bewachung an die Arbeit geführt. Es sind durchwegs junge Leute,

feiner über 30 Jahre alt, die die ihnen übertragene Arbeit mit großem Fleiße verrichten.

Gerichtssaal.

[Wucher.] In der am 19. d. M. beim hiesigen k. k. Kreisgerichte durchgeführten Schlußverhandlung gegen Max Robiö aus Polstrau wegen Wuchers, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Volkswirtschaftliches.

[Eisen und Kohle.] Die Lage des österreichischen Eisenmarktes hat sich nicht geändert. Im Allgemeinen hält eine mäßige Nachfrage an, die allerdings durch die Feiertage und die ungünstige Witterung gelitten hat. Die von den Bordenberger Gewerken im Anschlusse an die Preisreduction der allgemeinen Montan-gesellschaft beschlossene Reduction des Roheisenpreises beträgt 10 Percent. Die Kohlenmärkte sind flau. Im Braunkohleneschäfte hat sich größere Lebhaftigkeit entwickelt.

Literarisches.

[Für Jäger.] Die „Mittheilungen des oberösterreichischen Jagdschuhvereines“ veröffentlichten in ihrer letzten Nummer folgende beachtenswerthe Worte: „Wir kommen bei diesem Anlasse bloß einem Gefühle des Dankes nach, wenn wir unseren geehrten Lesern „Waidmanns Heil“, Fachzeitschrift für Jagd, Fischerei und Schützenwesen in Oesterreich, aufs Wärmste empfehlen, zumal selbe durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes sowie durch wahrhaft künstlerische Ausführung sämtlicher Illustrationen bei äußerst billigem Preise (jährlich 24 umfangreiche Lieferungen bloß 4 fl.) wohl das Höchste in diesem Genre leistet.“ — Probenummern versendet gratis und franco die Expedition „Waidmanns Heil“ in Klagenfurt. Preis vierteljährig 1 fl.

Fremden-Verkehr in Cilli.

Hotel Erzherzog Johann.

Martin Terpotip, Beamter, Trisail. — Anna Udo-vich, Großhändlersgattin, Sissef. — Louis Bamberg, Privat, Berlin. — Anton Aelt, Ingenieur, Bordenberg. — Carl W. Jurany, Kaufmann, Fiume. — Emil B. Frid, Reisender, Graz. — Franz Graf Merweldt, Rath der k. k. steiermärkischen Statthalterei, Graz. — Samuel Rothschild, Kaufmann Groß-Rani-sa. — Johann Aufmuth, Kaufmann, Graz. — Carl Reichel, Neblaus-Experte, Rann. — Friedrich Baum, Reisender, Wien. — Rudolf Lichte, Beamter, Wien.

Hotel Roscher.

Alfred Szwawit, Sections-Ingenieur sammt Familie, Bironitica. — Max Robiö, Kaufmann, Polstrau. — Paul Wrany, Reisender, Warnsdorf. — Michael Jurak, Nordbahnbeamter, Wien. — Peter de Lorenzo, Reisender, Graz. — Gabriel Kornich, Kaufmann, Budapest. — A. Schiller, Reisender, Wien. — B. Herrenschwerd, k. k. Oberst und Genie-Chef, Graz. — Johann Selaf, Buchhalter, Bad Daruvar. — Rudolf Schneider, Kaufmann, Wien. — Carl Kollofchek, k. Staatsselegrafendirector sammt Frau, Debreczin. — Ignaz Blau, Reisender, Wien. — Ferdinand Seidl, Reisender, Wien. — Heinrich Zentner, Reisender, Wien. — Franz Koller, Reisender, Wien. — Anton Winkl, Reisender, Wien. — Josef Dedert, Reisender, Wien. — Sigfried Kulla, Reisender, Wien. — Josef Lustig, Reisender sammt Frau, Wien. — Wilhelm Horwiz, Kaufmann, Wien. — Sig-mund Dab, Kaufmann, Wien. — A. Böll, Kaufmann, Wien. — Franz Atteneber, Kaufmann, Wien. — Rafael Kramer, Kaufmann, Wien. — Anton Capel, k. k. Statthalterei-Concipist, Wien. — J. B. Stern, Privat sammt Frau, Budapest. — Johann Reichl, Restaurateur, Graz.

Hotel Elephant.

Wilhelm Horowitz, Kaufmann, Wien. — Dr. Thomas Horwath, Advocaturscandidat, Bettau. — Anton Alber, Privat, Wien. — Julius Voery, Geschäftsführer, Jung-bunzlau. — Davorin Bolset, Deconomieverwalter, Mar-burg.

Hotel gold. Krone.

Charlotte von Schindler-Käse vald, Rittmeisters-gattin, Klagenfurt. — L. C. Aichenege, k. k. Professor i. R. sammt Gattin, Graz. — Franz Sattamunec, k. k. Hauptmann sammt Gattin, Graz. — Josef Unger, k. k. Controkor a. D., Windischgraz. — Wilhelm Holzer, Kaufmann Wien.

Hotel Stadt Wien.

Eduard Aelt, Theater-Director sammt Frau, Klagenfurt. — Franz Guttensfeld, Reisender, Wien. — Hafens-richter, Fabrikant, Pölttschach. — Emil Magistris, k. k. Militär-Registrator, Budapest. — Franz Spende, Gast-wirth, Oberburg. — Anton Schubert, Kaufmann, Niederösterreich. — A. Petermüller, Bauzeichner, Niederösterreich. — Albin Lorettisch, Kaufmann, Oberburg.

Eingesendet.*)

Geehrte Redaction!

Endlich nach wochenlanger, trüber und regnerischer Witterung hat die Sonne siegreich ihre Herrschaft angetreten. Wer nicht ganz und gar ein Schwarzseher ist, der muß jetzt eine schöne Zeit erwarten. Viele Fremde sind schon in unserer reizend gelegenen Sannstadt als Sommergäste eingetroffen, — eine ungleich große Anzahl wird in den nächsten Wochen unser Zukunfts-Zieth besuchen. Der Hauptanziehungsmotor ist und bleibt unser herrliches Sannbad. Nach den Damen- und Herrenbädern eilt jeder Fremde und auch fast jeder Heimische. So prächtig nun die Promenade zum Damenbad ist, so gräßlich verkehrlos ist der Weg von diesem zum Herrenbad. Seit Wochen starrt uns ein großes Loch entgegen, das die halbe Breite der ehemaligen Straße auf einige Klafter Länge mit sich riß, und nun stürzte an einer zweiten Stelle abermals ein Stück der Straße in die Sann und warf einen großen schönen Akazienbaum in den Fluß. Wenn da nicht ehestens energisch eingeschritten wird, so kann es geschehen, daß der directe Zugang zum Herren-bade gänzlich unpassierbar wird, was gegenüber unseren sonstigen Bestrebungen, wie ein Faustschlag ins Gesicht aussieht.

Ich weiß, daß die Regelung dieser Angelegenheit an maßgebender Stelle ventilirt wird, allein mir scheint „vor lauter Rathen, kommts zu keinen Thaten.“ Ich bitt: Sie, geehrter Herr Redacteur, im Namen von Hunderten meiner Heimatsgeroffen, helfen Sie durch Ihr bewährtes Blatt in jeder nur möglichen Weise, daß die bezeichnete Uferstraße sofort ihr gefährliches und schreuliches Aussehen verliert, und nicht länger die herrlichen Eindrücke, die unser vergleichlicher Park hervorbringen muß, auf eine abscheuliche Art verwischt.

Indem ich nochmals um Ihre oft erprobte Unterstützung bitte, zeichne ich

Hochachtungsvoll
Cilli, am 26. Juni 1886.

Justus.

*) Für Form und Inhalt trägt die Redaction nur nach Maßgabe des Preßgesetzes die Verantwortung.

Course der Wiener Börse

vom 26. Juni 1886.

Goldrente	117.20
Einheitliche Staatsschuld in Noten	85.15
„ „ „ in Silber	85.90
Märzrente 5%	102.—
Bankactien	866.—
Creditactien	280.70
London . . wista	126.—
Napoleon d'or	9.97 1/2
k. k. Münzducaten	5.92
100 Reichsmark	61.90

DANIEL RAKUSCH, Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt:

- Kufsteiner Portland-Cement.
- Kufsteiner Roman-Cement.
- Per mooser Portland-Cement.
- Trifailer Roman-Cement.
- Tüfferer Roman-Cement.
- Steinbrücker Roman-Cement.

Eisenbahnschienen für Bauzwecke.

Traversen — Stukkaturmatten

zu billigsten Preisen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinstes
 alkalisches
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Cillier Fremdenverkehrs-Comité.

Die Vermiether von Wohnungen werden in ihrem eigenen Interesse dringendst ersucht, selbe bei Herrn

Eduard Skolaut, Hauptplatz
 anzumelden.

Sonntag den 27. d. M.

um 2 Uhr Nachmittag, findet in den hiesigen **Casino-Localitäten**

Zeitungs-Licitation

statt. 395—2

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittel-gewachsenen Mann

3'10 Meter um fl. 4 96 kr. aus guter Schafwolle:
 auf " " 8.— aus besserer Schafwolle:
 einen " " 10.— aus feiner Schafwolle:
 Anzug " " 12'40 " aus g. feiner Schafwolle:

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regelmantelstoffe, Lüffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosting empfiehlt

Begründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866 —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmesendungen über fl. 10. — franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von fl. 150.000 ö. W. und ist es selbstverständlich, daß bei meinem Weltgeschäfte Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben; nun bin ich gezwungen, derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen abzugeben. Muster hievon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht convenirende Reste umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. (Bemerke, daß andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Ware, nicht aber das Geld zurückgeben).

In Folge von Nachahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhafte Firmen sehe ich mich veranlaßt das Inseriren aufzugeben und ersuche daher, die P. L. Committenten mögen meine solide Firma im Gedächtniss behalten und beim Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beehren.

Correspondirt wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. 110—20

Aufnahme von Schülerinnen in der concessionirten höhern Töcherschule in Cilli findet tägl ch statt. Nach Belieben auch Theilnahme nur an einzelnen Gegenständen, so auch für erwachsene Fräulein. Lehrkräfte vorzüglich. Preise sehr mässig. Um geneigten Zuspruch wird gebeten. Näheres durch die Vorsteherin
Emilie Haussenbüchl.
 119

Zwei Claviere

sind zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft Exp.

Local-Veränderung.

Beehre mich hiemit die ergebenste Mittheilung zu machen, dass sich mein

Juwelen-, Gold- & Silberwaren-Geschäft

vom 1. Juli an im eigenen Hause Bahnhofgasse Nr. 161

anstoßend an mein **Uhren-Geschäft** befindet. Bei diesem Anlasse spreche ich allen meinen P. T. Kunden meinen besten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen aus und bitte mir dasselbe auch in meinem neuen Locale in diesem Masse entgegen zu bringen. Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein grosses Lager von den neuesten Gold- und Silber-Gegenständen, auf mein reichhaltiges Lager in Gold- und Silber-Taschenuhren, Pariser und Amerikanischer Wecker, Pendel-, Comptoir- und Küchenuhren aufmerksam zu machen, sowie auch alle Reparaturen auf das Beste ausgeführt werden. Unter Zusicherung der reellen Bedienung bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch, und zeichne mich

Hochachtungsvoll

C. Almoslechner.

Zahnarzt Paichel

aus

LAIBACH

ordinirt von nun an **jeden Sonntag** von 9—4
 Uhr in Cilli **Hôtel Koscher.** 349

! Wichtig für Haushaltungen!

Um dem P. T. Publikum den Bezug eine, guten und billigen Brennstoffes zu ermöglichen haben wir den Preis unserer Kohle

in Säcken zu 50 Kilo vorgewogen auf
 30 kr. für den Zoll-Ctr. Stück- u. Würfelkohle

franco Cilli ermässigt. Aufträge übernehmen unsere Werksleitung in Liboje die Herren Wogg & Radakovits in Cilli.

Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantirt. **Trifailer**

855—3 **Kohlenwerks-Gesellschaft.**

Wichtig für jede Hausfrau, für Pensionate, Hoteliers, Gutsbesitzer etc.

durch günstigen directen Bezug sind wir in der Lage unsere vorzüglichen Colonialwaaren (Specialität Kaffee, Conserven etc. zu ausserordentlich billigen Preisen abzugeben und bitten wir um einen Versuch. Jede nicht passende, dem Verderben nicht ausgesetzte Waare wird anstandslos umgetauscht oder das berechnete Geld zurückgegeben. Viele Anerkennungs schreiben zeugen für unsere Reellität. Wir liefern portofrei gegen Nachnahme und berechnen weder Emballage noch Nachnahmespesen.

Roher Kaffee in Säckchen von 5 Kilo brutto.
 Familienkaffee, sehr gut schmeckend . 5. w. fl. 2,95
 afr. Mocca, sehr stark 3,15
 Cuba, grün, aromatisch, kräftig 3,95
 Ceylon, hochfein, grün 4,85
 Goldjava, sehr edel, goldgelb, grossbohlig 4,85
 Perlkaffee, grün, hochfein, milde 5,35
 arab. Mocca, verpfl. edel feurig 5,65
 Gerösteten Kaffee, hochf. Nr. 31, per 4¹/₄ Kilo 4,25

Jeder Sendung rohen oder gebrannten Kaffee wird eine Ingredienz, genügend für 5 Kilo Kaffee, gratis beigegeben, die auch die billigste Sorte hochfein voll aromatisch schmackhaft macht.

Unser Etablissement hat weder Agenten noch Reisende. Preis-Courant über viele hundert andere Artikel gratis franco. 393—12

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versand, Hamburg.

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen, complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkauf gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Lose gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem inländischen Bankhause ersten Ranges unter sehr guten Bedingungen überall angestellt.

Bei einigem Fleisse sind monatlich ohne Capital und Risiko 100 bis 300 fl. leicht zu verdienen.

Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an: **Rudolf Mosse, Wien, sub „1513“.**

per 1 Kilo Gras ohne Staub . . 5. w. fl. 1,90
Thee Congo fl 2,50, **Souchong** „ 3,50
Reis, vorzüglich kochend, per 5 Kilo . . . 1,15
Russ. Kronsardinen, „ 1,70
 18/ Dosen Sardinen à l'huile, Ia 5,00
 8 Dosen Lachs 3,80
 5 Kilo-Fass Ia Aal in Gelée 3,85
Ia Caviar, neuer, per 1 Kilo 2,85
Jamaica-Rum Ia, 4 Liter 4,00

Saison-Delicatess:

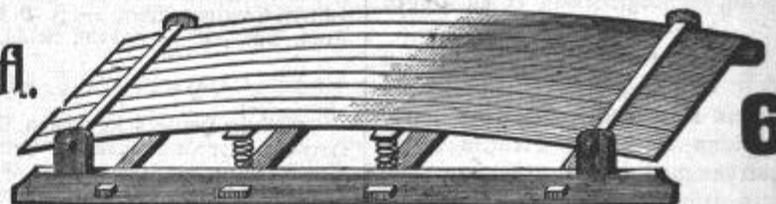
Prima neue Mätjes-Heringe

per 5 Kilo-Fass à 30 Stück fl. 1,90
 „ 5 „ à 25 „ 2,50
 „ 2¹/₂ „ à 12 „ 1,50

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt Nr. 7.

Wem ist es nicht aufgefallen,

dass man bei nassem Wetter jetzt so viele Personen mit spiegelblankem Schuhwerk sieht! Dieselben benützen ausschliesslich Gaertners flüssige französische Moment-Glanzwichse, mit welcher man, ohne zu bürsten, in einer Minute spiegelblanke Stiefel erzielt. Dieselbe erhält ausserdem das Leder geschmeidig, macht es wasserdicht, färbt nie ab und trocknet sofort. Einziges untersuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat, eingeführt bei den k. k. Truppen.



Preis per Flasche (lange ausreichend) 50 Kreuzer. Versand 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.— portofrei. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Da viele Nachahmungen existiren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse Gaertner's Moment-Glanzwichse verlangen und sich überzeugen, dass die Flasche die hier beigedruckte Schutzmarke trägt.

Anerkennungen:

„Ihre flüssige französische Moment-Glanzwichse bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittelst Postanweisung einlegend.“ Thomas Wraz, Hauptpfarrer in Saldenhofen (Untersteiermark).

„Bei fl. —. mit bestem Dank für gesandte franz. Moment-Glanzwichse, welche sich wahrlich bei der Corps-Männer bei Pissen vorzüglich bewährte.“ K. t. Pionn-Abth. Karolinenthal Ludwig Reich, t. t. Pionnier-Hauptmann.

„Ich habe Ihre franz. Moment-Glanzwichse seit 15 Monaten in ununterbrochenem Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wirkt dieselbe erhaltend auf das Leder und bietet in der That alle die gerühmten Vortheile, so dass ich sie allen Freunden auf's Beste anempfehlen habe.“ Karl Köstl, Postexpeditor, VII., Schottensfeldgasse 71.

Zu haben bei allen Kaufleuten, Schuhwaaren-Handlungen, Leder-Ausschneidern etc.

Haupt-Depot: Richard Gaertner, Wien, Giselstrasse Nr. 4, Parterre.

Welt-Post-Versand.

* Billigste *
* Preise. *

**Beste prompte
Bezugsquelle.**

* Reelle *
* Bedienung. *

Direct aus Hamburg.

Kaffee, Thee, Delicatessen en gros

empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:

Kaffee ungebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Kl. = 10 Zollpfd.

5 Kilo Bahia, gutschmeckend	fl. 2,90	5 Kilo Java, grün, kräftig, delicat	fl. 4,95
„ Kio, fein kräftig	3,30	„ Goldjava, extrafein milde	5,10
„ Santos, ausgiebig grün	3,70	„ Portorico, arom. kräftig	5,25
„ Cuba, grün, kräftig, brillant	4,10	„ Perikaffee, hochfein grün	5,30
„ Perl Moecca afr., echt feurig	3,90	„ Menado, superfein braun	6,30
„ Ceylon, blaugrün, kräftig	4,85	„ Arab. Moecca, hochedel feurig	7,20

Dampfgerösteter Glanz-Kaffee

täglich frisch per netto 4 3/4 Kl. fl. 4,55, 5,10, 5,40, 5,95, 6,80, über 1/4 Jahr haltbar, sehr ausgiebig.

Rum Cuba hochfein 4 Liter	fl. 3,05
„ Jamaica extraf. 4 „	4,20
„ do. alt superior 4 „	8,30

Thee in eleganter chin. Packung:

Congo feinst aromatisch 1 Kilo	fl. 2,60
Souchong extrafein „ 1 „	3,70
Familiethee bel. Melange 1 „	4,20
Matjes-Heringe, neue beste, ca. 30 Stück	2,05
„ „ 5 Kilo-Fass „ 25 „	2,60
Delikatess-Salzheringe „ 400 „	1,60

Bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt. Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein. Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco. 394-18

Ettlinger & Co., Hamburg.

Osner Adlerberger

Eigenbau.

Jos. Dietzl Budapest.

Vollkommener Ersatz für feinen Bordeaux und vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescenten.

Nach Analysen medicinischer Autoritäten vollkommen reiner Naturwein von eminent Nerven- und Muskelthätigkeit fördernder Wirkung. Dieser wirklich kurgemässe und unstrittig edelste Rothwein Ungarns ist in Original-Fällung erhältlich in Cilli bei Herrn

ALOIS WALLAND, Specerei- & Delicatessenhandl.
 er in Laibach bei Herrn Gustav Treo, J. Buzzolini, Specerei und Delicatessenhandlungen; in Klagenfurt bei Herrn Emil Spitra, vormals Gustav Scola, Wein- und Delicatessenhandlung; Franz Lerch Hotel Kaiser von Oesterreich; in Villach bei Herrn Vinzenz Hohenberger Hotelier, Marie Egarter Hotel zur Post; Max Brandt, Bahnhofrestaurant; Friesack bei Herrn Lorenz Priemig, Hotelier; Wolfsberg bei Herrn Mich. Pfundner's Witwe, Hotelier; Wieting bei Herrn Math. König; Lölling bei Herrn Urban Binder; Marburg bei Herrn Math. Rieder, Bahnhof-Restaurant; Graz bei Herrn Mich. Sajovitz, I. Murgasse Nr. 5; David Siegmund & Comp., H. Tinaur, Rehbauerstrasse, Wein- und Delicatessenhandlungen; Alois Daniel, Bahnhofrestaurant, Johann Heinrich Restauration Stanzethof; Steinbrück bei Herrn Anton Witteschnick, Bahnhofrestaurant; Rohitsch-Sauerbrunn bei Herrn Josef Heinrich, Restaurant, sowie in den meisten feinen Wein- und Delicatessenhandlungen, Hotels und Restaurants aller Badeorte der österr. ung. Monarchie.
 Nur echt, wenn die Flaschen genau laut Clichés und sowohl die Etiquette als auch die Kapsel und der Kork die obige gerichtlich registrierte Schutzmarke nebst Firma trägt.

Bewährt
gegen
Magenkrankheiten

Bestes
Erfrischungsgetränk

Kohitscher Sauerling

Steir.
Landschaftl.
„Tempelquelle“

und
„Styriaquelle“

Zu beziehen bei den Herren Traun & Stiger, Franz Zangger, Josef Matie, A. Walland und sonstigen Mineralwasserhandlungen in Cilli.

255-13

Rösler's Zahn-Mundwasser

ist unstrittig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung und Reinigung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Fl. 35 kr.

R. Tüchler, Apotheker, W. Rösler's Nachfolger.

Wien, I., Regierungsgasse 4.

Depôt in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker, Baumbach's Erben, Apotheker.

Dr. Koch's Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde.

Dr. Koch's Fleisch-Pepton enthält die Extractiv- und Nährstoffe vom besten Ochsenfleische in höchster Concentration, und zwar in peptonisirtem, d. h. solchem Zustande, dass sie direct, ohne Verdauung durch den Magen zu benötigten, vom menschlichen Organismus aufgenommen werden.

Billiger wie Fleisch-Extract, hat Dr. Koch's Fleisch-Pepton (unter Zusatz von Kochsalz) behufs Geschmacks-Verbesserung aller Speisen die gleichen Eigenschaften und ausserdem einen wirklichen Nährwerth.

Bei gestörter oder erschwelter Verdauung, Blutarmuth, anstrengender Arbeit, längerer Pausen zwischen den Mahlzeiten, ist sein Gebrauch von unschätzbarem Werthe. Nur das Fleisch-Pepton von Dr. Kochs erhält auf der Antwerpener Weltausstellung das „Ehren-Diplom“.

„weil vorzüglich, haltbar und geeignet.
„Europa unschätzbare Dienste zu leisten“.

Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, Colonialwaren- und Delicatessen-Handlungen in Blechdosen von 1 Kilo à fl. 9,40, in Töpfen von 225 Gr. à fl. 2,80, in Töpfen von 100 Gramm à fl. 1,40, in Tafeln von 200 Gr. à fl. 2,55, in Pastillen von 30 Gramm à 65 kr.

General-Vertreter der Compagnie Kochs
für Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien, Bosnien, und die Herzegowina: **Joseph Voigt & Comp.**
Wien, Hoher Markt. 307-1

Keine feuchten Wohnungen mehr.

Jeder Erbauer eines Hauses sollte die von uns fabricirten

Asphalt-Isolirplatten

anwenden, da die geringen Kosten nicht der Rede werth sind. Auf Anfragen ertheilen gern ausführliche Antworten u. ertheilen Prospective, Kostenüberschläge etc.

PAUL HILLER & Co.

WIEN, IV., Favoritenstrasse 20.

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten
 Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.
K. k. conc. commerc. Fachschule
 Wien, I., Fleischmarkt 16.
 Director **Carl Porzes.**
 Abtheilung für brieflichen Unterricht.
 Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis zugeführt. 324-50

Ueberzeugen Sie sich!

Kundmachung.

Es hat sich am 19. d. M. Morgens ein fremder Hund, der Race nach Rattler, mittelgroß, stockhaarig, von dunkelbrauner Farbe, mit weiß-gelblichen Pfoten, männlichen Geschlechtes nach Cilli verlaufen, welcher mit einigen hiesigen Hunden in Berührung gekommen ist und auch gebissen hat.

Bei dem entstandenen Verdachte, daß der Hund wuthkrank sei, wurde derselbe alsbald eingefangen und in thierärztliche Beobachtung gebracht. Die an dem Hunde während der Contumaz beobachteten Symptome und die heute vorgenommene Obduction des Hundecadavers ergaben nach dem Gutachten der Sachverständigen, daß der fragliche Hund an der Hundswuth gelitten hat und an dieser Krankheit auch verendet ist.

Es werden demnach in Gemäßheit des Viehseuchengesetzes vom 29. Februar 1880, Nr. 35, R. G. B., und des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. B. Nr. 51, mit Verhängung der Hundcontumaz folgende Schutzmaßregeln zur genauen Darnachachtung angeordnet:

1. Sämmtliche Hunde, welche von dem fremden Hunde gebissen wurden oder mit ihm nur in Berührung kamen, sind der Tödtung verfallen und werden zu dem Zwecke dem Waisenmeister übergeben, daher Besitzer von derlei Hunden, insofern sie Kenntniß davon haben, verpflichtet sind, unverzüglich hieramts die Anzeige zu erstatten.

2. Das freie Herumlaufen der Hunde im Stadtbezirke ist unbedingt verboten und dauert dieses Verbot durch drei Monate, während dieser Zeit müssen die Hunde im Hause wohlverwahrt werden und auf der Gasse mit sicherem zweckentsprechendem Maulkorbe versehen sein oder an der Leine geführt werden, andere herumlaufende Hunde werden vom Waisenmeister eingefangen und unbeschädlich vertilgt und unter keinen Umständen dem Eigentümer zurück gegeben werden.

3. Wer an einem ihm gehörigen oder seiner Aufsicht anvertrauten Hunde auch nur Erscheinungen wahrnimmt, welche den Verdacht einer Wuthkrankheit erregen, hat die Verpflichtung, hievon unverweilt ämtlich die Anzeige zu erstatten und den Hund an einem solchen Orte wo die Gefahr einer Ansteckung für andere Hunde nicht besteht, indessen verwahrt zu halten.

Hundebesitzer, welche diese Anordnung außer Acht lassen, werden unnachsichtlich zur Verantwortung gezogen und nach Maßgabe der Anfangs citirten Gesetze dem Gerichte zur competenten Amtshandlung angezeigt werden.

Stadtamt, zugl. pol. Behörde, Cilli, am 22. Juni 1886.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Franz Zangger.

406-1

Wagenfette

und 252-16

Maschinen-Schmier-Oele

in vorzüglichsten und billigsten Qualitäten. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.

Sommerwohnung

403-3

bestehend aus 4 möblirten Zimmern sammt Küche und Garten, auch getheilt, über die Sommermonate sofort zu vergeben. Näheres Lotto-Collectur, Grazergasse.

Kundmachung.

Die Regulirung des Bireschitzbaches vom Oberlahnhof nächst Cilli abwärts, bis zur Reichsstraßenbrücke, in einer Länge von 960.5 Meter wird im Minuendo-Licitationswege hintangegeben und die diesfällige Verhandlung auf

Montag den 28. Juni 1886

10 Uhr Vormittag in der Kanzlei der Bezirksvertretung in Cilli, Bahnhofgasse Nr. 162 anberaumt.

Die Licitationsbedingungen, wonach jeder Licitant vor gemachtem Anbot ein Badium von 10% zu Händen des Bezirks-Ausschusses zu erlegen hat, sowie Plan und Kostenüberschlag in der Höhe von 1680 fl., liegen zur Ansicht hieramts auf.

Bezirks-Ausschuß Cilli, am 19. Juni 1886.

Der Obmann:

Gustav Stiaer m. p.

388-3

Original-Extractum Malti Joh. Hoffii.

Nur eßt mit
dieser
Schutzmarke.



*) In Form von Malzextract-Gesundheitsbier köstlich wohlgeschmeckendes Getränk; das beste Linderung- und Lebenserhaltungsmittel für Schwindsüchtige, Brust-, Magen- und Lungenleidende, Reconvalescenten nach schwerer Krankheit, bei veralteten Leiden, Hämorrhoiden, Frauenkrankheiten, und Scrophulose. — *) einer feinen Malt-Gesundheits-Chocolade, bei Blutarmuth, Abmagerung, Schwäche, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, concentrirtem Malzextract, ein Unicum bei Brust-, Lungen-, Halsleiden, catarrhalischen Erkrankungen, Krampf- und Keuchhusten, Scrophulose der Kinder. — Malzextract-Brustbonbons (in blauem Papier), anfeuchtend, schlemmend lösend bei Husten, Heiserkeit und Leiden der Respirations-Organen.

Dank für Heilung aus Wien.

An den Erfinder der Malzextract-Gesundheits-Heilnahrungsfabricate

JOHANN HOFF

in Wien und Berlin, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Wien, II., Laborstraße 79, den 9. April 1886.

Seit 10 Jahren leide ich an Asthma, verbunden mit zeitweiligem, schmerzhaftem Husten. Durch Jahn hatte ich Alles vergeblich versucht. Ich hatte Tage, ja Wochen, an welchen ich gezwungen war, vor Mattigkeit das Bett zu hüten; mich plagte Husten, Brustschmerz, Athemnoth, mir fehlte Schlaf und Appetit. Ich kaufte 12 Flaschen Ihres Original Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und Ihre Hoff'sche Malt-Gesundheits-Chocolade, nach deren Gebrauch ich schon eine Erleichterung fühlte, meine schmerzhaften Athembeschwerden verringerten sich, Schlaf und Appetit kehrten wieder zurück, ich wurde zusehends kräftiger. Welche Freude, daß ich nun ein Mittel habe, das meine Qualen verringert. Ich bin Ihnen für Ihre segensreiche Heilfindung zu innigem Dank verpflichtet.

Josefine Brauner, Kaffeehausbesitzerin in Wien, II., Laborstraße Nr. 79.

Se. Majestät der König von Sachsen: Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier bekommt der Königin-Mutter ausgezeichnet.

Auf der ganzen Erde verbreitet. 27.000 Verkaufsstellen. — Durch 400 Heilanstalten und 10.000 Aerzte verordnet. Hunderttausende Menschen haben die verlorene Gesundheit wiedererlangt.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malt-Gesundheits-Chocolade (für Blutarme, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit) ist 64mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Die französischen, englischen und übrigen Chocoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malt-Gesundheits-Chocolade. Dieselbe sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

64 höchste Auszeichnungen seit 40jährigem Geschäftsbestande. Von den meisten kaiserlichen, königlichen, fürstlichen und prinziplichen Leibärzten anempfohlen und angewendet.

Depots in Cilli: J. Kupferschmidt Apotheke zur „Mariabild“ A. Marek Apoth., Jos. Matil. Agram: Salvatorapothete, Cardinal-Erbischofliche Apotheke, pp. Barmberzigen-Apotheke, Gursfeld: R. Engelberger, Krainburg: Franz Dolenz, Laibach: Peter Lahnil, U. v. Trnovec Apotheke, Marburg: J. B. Heide, König Apotheke, Pottau: Josef Rafimir.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfiehlt ihr großes Lager von complete Schlaf- und Speisesimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Klötzen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karussellen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Rabotten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Anstattungen und Möblirungen von Land- und Bedehäusern werden prompt und billigst angefertigt.

38-10

N. Kollndorfer,